

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/265514238>

Motive für den Konsum psychoaktiver Substanzen am Beispiel des Ayahuasca-Gebrauchs in der Santo-Daime-Gemeinschaft

Article · January 2011

CITATIONS

4

READS

299

3 authors, including:



[Henrik Jungaberle](#)

MIND Foundation

92 PUBLICATIONS 564 CITATIONS

[SEE PROFILE](#)

Some of the authors of this publication are also working on these related projects:



Handbook Psychoactive Substances 2nd. edition [View project](#)



#DrugScience - improving the rational base of drug research and policy [View project](#)

Motive für den Konsum psychoaktiver Substanzen am Beispiel des Ayahuasca-Gebrauchs in der Santo-Daime-Gemeinschaft

Motives for the Consumption of Psychoactive Substances Demonstrated in the Example of the Use of Ayahuasca in the Santo Daime Community

Lisa Fiedler, Henrik Jungaberle & Rolf Verres

Zusammenfassung

Einleitung: Der Konsum psychoaktiver Substanzen wird im gegenwärtigen Gesundheitssystem fast ausschließlich unter Aspekten von Risiken, unerwünschten Nebenwirkungen, Suchtentwicklung und Kriminalität thematisiert. Es gibt aber auch Kontexte des Konsums bestimmter psychoaktiver Substanzen, die bisher eher von Ethnologen als von Medizynpsychologen beforscht wurden und im Heidelberger Sonderforschungsbereich 619 „Ritualdynamik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft auch Thema der Medizinischen Psychologie wurden.

Fragestellung: Die Santo-Daime-Kirche ist eine religiöse Gemeinschaft, deren Ursprung in Brasilien liegt und die zunehmend Anhänger in Europa gewinnt. Ein wichtiges Element von Zeremonien ist die Einnahme einer psychoaktiven Substanz, die als Ayahuasca bezeichnet wird. Ayahuasca ist eine halluzinogen beziehungsweise visionär wirkende Zubereitung aus Pflanzen, die unter anderem Dimethyltryptamin und MAO-Hemmer wie zum Beispiel Harmalin enthält. Unser Beitrag befasst sich mit den Motiven von deutschen und niederländischen Teilnehmern, Ayahuasca in diesem speziellen, rituellen Setting zu konsumieren.

Methode: Im Rahmen einer von 2003–2012 konzipierten longitudinalen Studie wurden an drei der insgesamt vierzehn Messzeitpunkten, Interviews mit 21 Ayahuasca-Konsumenten in Holland durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Ergebnisse: Die wichtigsten Motive für den Konsum von Ayahuasca waren religiöse beziehungsweise spirituelle Beweggründe, also Motive von Sinn-suche, sowie Selbstbehandlungsversuche, also medizinisch-therapeutischen Intentionen. Diese Motive ließen 20 der 21 Teilnehmer der Studie erkennen. Weitere wichtige Faktoren waren der Wunsch nach sozialer Interaktion ($n = 16$) und die Suche nach neuartigen oder außergewöhnlichen Erfahrungen ($n = 17$) durch den Konsum einer psychoaktiven Substanz. Die bei vielen psychoaktiven Substanzen vorherrschenden hedonistischen Motive, die Intention, eine Leistungssteigerung erreichen zu wollen, sowie pathologische oder störungsnah Motive spielten eine untergeordnete Rolle.

Schlussfolgerung: Am Beispiel der interviewten Santo-Daime-Mitglieder wird offensichtlich, dass die Motive für den Konsum dieser psychoaktiven Substanz äußerst facettenreich sind und nicht primär als Zeichen von Pathologie gedeutet werden sollten. Durch das gewählte Vorgehen war es möglich, einen zielgerichteten Substanzgebrauch sehr differenziert zu untersuchen und damit einen Einblick in die von den Teilnehmern angestrebten Funktionen des Konsums psychoaktiver Substanzen zu erhalten.

Schlagworte

Ayahuasca, Santo Daime, psychoaktive Substanz, Konsummotive

Abstract

Objectives: The Santo Daime Church is a religious community originally founded in Brazil which has increasingly attracted followers in Europe and worldwide. An important element of the religious ceremonies is the ingestion of a psychoactive substance known as ayahuasca. Ayahuasca is a psychoactive or visionary-state-inducing concoction of plants, which contains, amongst other substances, dimethyltryptamine and MAO-inhibitors like harmaline.

Methods: Within the framework of a longitudinal research project (2003–2012) Ayahuasca-consumers have been interviewed in Holland. Conclusions were drawn from interviews of 21 participants, done in three of totally fourteen measure points, on the basis of content analyses.

Results: The most important motives for the use of ayahuasca are predominantly religious or spiritual. Users also showed the intention of medicinal-psychotherapeutical self-treatment. 20 of the 21 persons interviewed clearly demonstrated these motives. Further important motives were the desire for social interaction ($n = 16$) and the search for new or extraordinary experiences ($n = 17$) brought about by the use of a psychoactive substance. Hedonistic motives, an intention to improve performance or motives based on underlying pathologies or disorders were negligible.

Conclusion: Based on the interviews of the members of the Santo Daime Church it becomes obvious that the reasons for the use of this psychoactive are manifold and should not be limited to pathologies like addiction.

Through the chosen approach it was possible to analyze a target-oriented consumption of psychoactive substances and to get insight into the desired effects of drug consumption.

Key-Words

Ayahuasca, Santo Daime, psychoactive substance, motives for the consumption

1 Einleitung

Wollen wir die Motive von Konsumenten psychoaktiver Substanzen verstehen, so ist es wichtig, sich zunächst von einem interventionsorientierten Erkenntnisinteresse frei zu machen.

Korrespondenzadresse: Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Rolf Verres, Institut für Medizinische Psychologie, Bergheimer Straße 20, 69120 Heidelberg.
E-mail: rolf.verres@med.uni-heidelberg.de

Nicht jeder Drogenkonsum ist pathologisch und nicht jeder Versuch von psychologischer Seite, die subjektiven Funktionen eines Drogenkonsums verstehen zu wollen, muss in Konzepten zur Prävention potentiell gefährlichen Verhaltens eine Erfüllung finden. Der Konsum psychoaktiver Substanzen findet seit Jahrhunderten weltweit in verschiedensten Varianten statt. Viele Konsummuster sind gefährlich, es gibt aber auch Kulturen und Subkulturen, die einen tragfähigen Rahmen für

Grenzüberschreitungen bieten. Transzendenz ist ein grundsätzliches Thema jeglicher Konzepte von Spiritualität. Eine wissenschaftliche Erforschung entsprechender Motive von Konsumenten psychoaktiver Substanzen muss an der Frage orientiert sein, welche subjektiven Funktionen dem Konsum beigemessen werden. Bevor wir uns also mit dem Aufbau einer „Veränderungsmotivation“ bei Abhängigkeit oder um eine „Motivation zur Abstinenz oder Therapie“ kümmern, müssen wir uns wohl erst die Mühe machen, drogenbezogenes Verhalten erst einmal *verstehen* zu wollen (Miller & Rollnick, 2002; Demmel, 2005). Eine weitere wichtige Frage, die zunächst einmal unabhängig vom Vorliegen einer klinisch relevanten Störung ist, befasst sich mit den Motiven, die Menschen dazu bewegen, ihr Erleben, Fühlen oder Verhalten durch psychoaktive Substanzen zu beeinflussen. Diese Motivforschung ist wichtig, weil es in der Drogenforschung eine stereotype Verengung auf pathologische Motive zu geben scheint. Bezüglich der Motive, Alkohol zu konsumieren, ist bekannt, dass diese eng mit den Wirkungserwartungen verbunden sind (Lyvers et al. 2010). Häufig in der Literatur zu findende Motive für den Konsum von Alkohol sind die Verbesserung des eigenen Wohlbefindens (zum Beispiel Cooper 1994), soziale Motive wie externale Bekräftigung oder Konformitätswünsche (zum Beispiel Cooper, 1994; Cox et al., 2006; MacLean & Lecci, 2000) und die Reduktion unangenehmer Gefühle (zum Beispiel Cooper, 1994; Grant et al., 2007; McNally et al., 2003). Einfluss auf den Gebrauch von vor allem legalen Drogen sollen auch Neugier, die Suche nach Grenzerfahrungen sowie Impulsivität haben (Gerra et al. 2004; Knyazev et al., 2004). Für Religiosität oder Spiritualität hingegen konnte in Studien, die meist Risikofaktoren oder präventive Inhalte zum Thema hatten, gezeigt werden, dass hier meist eine negative Korrelation zum Alkohol- oder Substanzkonsum besteht (Geppert et al., 2007). Und es haben nur wenige Arbeiten gezeigt, dass es keine signifikante Beziehung zwischen Religiosität und Substanzgebrauch gibt (Neve et al., 1996; Hater et al., 1984).

Die vorliegende Studie zu Motiven des Substanzkonsums wurde in einem nicht-klinischen Kontext durchgeführt. Die Beobachtung, dass eine bisher wenig bekannte psychoaktive Substanz mit dem Namen Ayahuasca zusammen mit spezifischen Ritualen des Gebrauchs nach Mitteleuropa transferiert wird, lässt nicht nur die Frage nach möglichen psychosozialen oder medizinischen Risiken aufkommen. Interessant ist auch die Frage nach den Beweggründen westlich geprägter Menschen, sich diesem Phänomen anzuschließen.

Ayahuasca ist ein psychoaktiver Trank aus dem Amazonas-Tiefeland, der zur Erzeugung „visionärer“ Erlebnisse eingenommen wird. Ayahuasca wird von mehr als 40 unterschiedlichen indigenen Gruppen in Brasilien, Kolumbien, Peru, Bolivien, Venezuela und Ecuador gebraucht (vergleiche Luna 2005; Goulart, 2005).

Das Getränk wird durch Abkochen der Liane *Banisteriopsis caapi* und anderer Pflanzen, vor allem *Psychotria vi-*

ridis oder *Psychotria carthagenensis* zubereitet. Es wird für medizinische, religiöse und gemeinschaftsstärkende Zwecke eingesetzt (vergleiche Rivier & Lindgren, 1972; Luna, 1984, Schultes & Rauffauf, 1990; Liwyszyc et al., 1992; Labate et al., 2009). Die Wirkung von Ayahuasca ist auf eine je nach Kontext variierende Mischung zweier Pflanzenextrakte zurückzuführen. Chemisch gesehen handelt es sich stets um die Kombination eines Tryptamins mit einem β -Carbolin. Die Wirkung von Ayahuasca nach oraler Einnahme beginnt etwa nach 30 bis 40 Minuten, der maximale Effekt wird nach etwa zwei Stunden erreicht und endet nach zirka sechs Stunden (Riba et al., 2003). Häufige Nebenwirkungen von Ayahuasca - aus medizinischer Sicht - sind Übelkeit, Erbrechen und Diarrhoe. Diese „Symptome“ variieren je nach Zusammensetzung und Dosierungen und sind individuell äußerst verschieden. Ursächlich für die gastrointestinalen Effekte ist vermutlich der Anstieg von nicht metabolisiertem 5-Hydroxytryptamin (Callaway et al., 1999, S. 253). Auch hier zeigt sich, dass eine rein medizinische Interpretation zu kurz greift, da die geschilderten Phänomene von den Konsumenten als „Reinigung“ und Katharsis erlebt und gedeutet werden.

Ein Risiko beim Konsum vieler psychoaktiver Substanzen besteht in der Entwicklung einer *Abhängigkeit*. Ayahuasca wird auf Grund seiner Wirkung als „Halluzinogen“ eingestuft. Nach Gouzoulis-Mayfrank (2008, S. 829) besitzen Halluzinogene kein physisches und ein in der Regel mäßig starkes, psychisches Abhängigkeitspotenzial. Dies wird auch von allen klinischen und Fallstudien zu dieser Substanz bestätigt (Labate et al., 2009).

Als potentielle psychiatrische Komplikationen des Halluzinogenkonsums werden psychotische Rauschverläufe und drogeninduzierte Psychosen von mehrwöchiger Dauer beschrieben (Gouzoulis-Mayfrank, 2008, S. 830 f.). Es liegen keine gesicherten Erkenntnisse über die Anzahl psychotischer Episoden im Zusammenhang mit Ayahuasca-Konsum vor. Eine der Brasilianischen Ayahuasca-Gemeinschaften, die União do Vegetal (UDV) verfügt über ein eigenes psychiatrisches Monitoring-System. Lima & Tófoli (2010) beschreiben die Rate psychotischer Episoden in dieser Ayahuasca-Kirche mit unter 1 %. Dies wäre ein Wert, der in etwa der allgemeinen Prävalenz der Schizophrenie in der Allgemeinbevölkerung in den Vereinigten Staaten (zirka 1, 3 %) entspricht; die meisten psychotischen Episoden sistieren spontan (Gable, 2007, S. 102).

Shanon (2003) erforschte die subjektiven Erfahrungen mit Ayahuasca in verschiedenen kulturellen Kontexten. Die „Visionen“ während der Rauscherfahrung waren vielfältig: Tiere, Ungeheuer, Wälder, bezaubernde Städte, Paläste, Tempel, Menschen, Engel, Szenen aus vergangenen Zeiten, alte oder zukünftige Zivilisationen, Königreiche aus Mythen, Kunst- und magische Objekte wurden beschrieben. Diese Visionen wurden als eigene Realität neben dem Alltagsgeschehen erlebt, konnten dabei aber vom Alltag auseinandergel-

ten werden. Einheimische indigener Abstammung und westlich geprägte Menschen hatten ähnliche, häufig gleiche Erlebnisinhalte (Shanon 2002).

Die Verwendungszwecke für Ayahuasca in schamanischen Ritualen sind zahlreich (vergleiche Rosenbohm 1991). Ayahuasca ist in vielerlei Hinsicht ein Musterbeispiel für psychoaktive Substanzen, die im religiösen und spirituellen Kontext genutzt werden (vergleiche Ruck et al. 1979). Traditionell wird Ayahuasca unter anderem eingesetzt für die Diagnose beziehungsweise Heilung von Krankheiten, in religiösen Zeremonien als Sakrament, zur Kommunikation mit „Geistern“ oder zur Erzeugung von Nah-Todeserfahrungen. Winkelman (2005) beschäftigt sich empirisch mit der Frage, warum Touristen aus dem Westen in das Amazonasgebiet reisen, um dort Ayahuasca zu konsumieren. Er interviewte 16 Teilnehmer, die an einem 14tägigen Programm mit Ayahuascaritualen zum Preis von etwa 3000 Dollar teilnahmen. Folgende Motive für die Teilnahme an Ayahuasca-Zeremonien wurden identifiziert: Die Suche nach spirituellen Beziehungen (zum Beispiel mit der Natur in Kontakt kommen), die Suche nach persönlicher spiritueller Weiterentwicklung (zum Beispiel erkennen, wer man ist, Transzendenzerfahrungen machen), eine seelische Heilung (zum Beispiel mit unverarbeiteten Dingen fertig werden, Hilfestellungen bei Familienproblemen), die Suche nach Zielsetzung und Leitung (zum Beispiel eine neue Lebensrichtung finden), Berufung (Ayahuasca als Teil des Lebenswegs), Lernerfahrungen machen und diese in die Lebensgestaltung einbeziehen, die Behandlung von Drogen- und Alkoholabhängigkeit, ein Wissenszuwachs (Wissen durch Vorträge sammeln und eigene Erfahrungen mit der Substanz sammeln) und hedonistische Motive (angenehme Wahrnehmungen, die durch die Substanz hervorgerufen werden können). Eine rein „hedonistische“ Absicht wurde nur von einem der 16 Studienteilnehmer beschrieben. Die genannten Motive für die Einnahme von Ayahuasca bezogen sich vor allem auf spirituelle Erfahrungen und Weiterentwicklung (Winkelman 2005).

Ayahuasca wird in Südamerika nicht nur von traditionellen, indigenen Kulturen gebraucht. Auch neuere religiöse Gemeinschaften wie die Santo-Daime-Gemeinschaft verwenden diese psychoaktive Substanz in ihren religiösen Zeremonien. Die Santo-Daime-Gemeinschaft ist eine synkretistische, in den 1930er Jahren in Brasilien gegründete religiöse Bewegung, in deren Ritualen die psychoaktive Substanz Ayahuasca eine zentrale Stellung einnimmt. Sie breitet sich seit den 1990er Jahren weltweit aus und führt auch Rituale in Europa und Nordamerika durch (Quinlan 2001). Mittlerweile gibt es vor allem in den Niederlanden und Spanien Gruppen, die Rituale der Santo-Daime-Gemeinschaft praktizieren und führende Persönlichkeiten der Kirche aus Brasilien für ihre rituelle Arbeit einladen.

Die Elemente der Santo-Daime-Gemeinschaft lassen sich in afroamerikanischen, spiritistischen und christlichen Zusammenhängen verstehen. In den Ritualen des Ayahuasca-

Konsums ist das Singen von Hinarios (Gebetsgesängen) mit Meditationen und Tanz verbunden. Je nach Gemeinschaft gibt es schriftlich oder mündlich tradierte Ritualregeln, die sich auf zentrale Themen wie Frieden, Respekt, Einheit, Liebe, Wahrheit und Naturphilosophie beziehen. Soweit wir es erkennen konnten, empfinden die Mitglieder eine starke Verbundenheit mit dem Regenwald. Die Banisteriopsis-Caapi-Liane ist für sie die materialisierte „Königin des Waldes“. Insofern der Konsum der psychoaktiven Substanz Ayahuasca Halluzinationen hervorruft, werden diese als Visionen definiert, die einen Weg der spirituellen Verwirklichung andeuten. Jede Santo-Daime-Gemeinschaft wird von einem Padrinho (männlicher spiritueller Anführer) oder einer Madrinha (weibliche spirituelle Anführerin) geleitet. Als „wahrer Anführer“ der Gemeinde wird jedoch die psychoaktive Substanz Ayahuasca verstanden.

2 Methoden

Für die vorliegende Studie wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt, um einen Zugang zu *subjektiven Sichtweisen* herzustellen und damit ein plastisches Bild der Motive für den Gebrauch von Ayahuasca zu erstellen. Gerade für die Untersuchung neuer und wenig beforschter Gruppen ist die qualitative Forschung das geeignete Instrument. Sie hat das Ziel, „das Fremde oder von der Norm abweichende und das Erwartete als Erkenntnisquelle und Spiegel [zu nutzen], der in seiner Reflexion als Unbekannte im Bekannten und Bekanntes im Unbekannten als Differenz wahrnehmbar macht, und damit erweiterte Möglichkeiten von (Selbst-) Erkenntnis eröffnet“ (Flick et al., 2004, S. 14).

Es wurden problemzentrierte Interviews in Anlehnung an Witzel geführt. Diese verbinden einen strukturierten Interview-Leitfaden mit frei erzählenden Sequenzen des Interviewten (Lamnek, 2002, S. 177).

Ausgehend von der Fragestellung nach den Motiven der Teilnehmer wurden für die qualitative Untersuchung Personen ausgewählt, die zum Untersuchungszeitpunkt an Ritualen der Santo-Daime-Kirche teilgenommen und in diesem Kontext bereits mehrfach Ayahuasca konsumiert hatten. Es wurden keine weiteren einschränkenden Kriterien festgelegt.

Die Interviewpartner der vorliegenden Studie wurden durch ein Schneeballsystem akquiriert. Zunächst wurde der Kontakt zu einer Person hergestellt, die selbst bereits an Santo-Daime-Ritualen teilgenommen hatte. Über diese Person wurde der Kontakt zu einer deutschen Santo-Daime-Gruppe hergestellt, über die wiederum der Zugang zu Mitgliedern in den Niederlanden möglich war. Somit stellen die in dieser Studie untersuchten Konsumenten psychoaktiver Substanzen eine *selbstselektierte Stichprobe* dar.

Die Interviews wurden in Holland, wo die Rechtslage den Santo-Daime-Mitgliedern einen gewissen Schutz bietet, auf deutsch und vereinzelt in englischer Sprache geführt.

Die Untersuchung startete zum Erhebungszeitpunkt t_1 in der Untersuchungsgruppe mit 17 Teilnehmern. Zum Zeitpunkt t_2 nahmen von dieser Gruppe 12 Teilnehmer am zweiten Interview teil. Am sich (ein halbes Jahr später) anschließenden dritten Interview zum Zeitpunkt t_3 beteiligten sich 9 Interviewpartner der ursprünglichen Gruppe, vier neue Studienteilnehmer konnten zusätzlich eingeschlossen werden. Insgesamt wurden 42 Interviews von 21 Teilnehmern (11 Männern und 10 Frauen) ausgewertet. Etwa 75 % dieser Personen lebten in Deutschland, ein Teil der Interviewpartner wohnte in den Niederlanden. Der Altersrange reicht von 33 bis 68 Jahre.

Die Auswertung der transkribierten Interviews erfolgte als qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003). In den Interviews wurde nach ausschlaggebenden Motiven für die Einnahme von Substanzen und die Teilnahme an Santo-Daime-Ritualen gefragt. Motive hängen von Erwartungen ab. Um die Vielfalt der Motive erfassen zu können, wurden alle Aussagen ausgewertet, die einen ziel- oder bedürfnisorientierten Drogenkonsum erkennen ließen, also die Erwartungen der Konsumenten verstehbar machen könnten (Verres 2006).

Für die Kategorienbildung wurde eine Mischung aus deduktivem und induktivem Vorgehen gewählt. Die Texte wurden mit dem Programm ATLAS.ti 4.0 (Scientific Software Development Berlin, 2000) gerated. Als Ergebnis dieser Arbeitsschritte wurde aus dem Untersuchungsmaterial heraus ein vorläufiges, textnahes, hierarchisches Kategoriensystem erstellt.

Zusätzlich wurde das System deduktiv, also theoriegeleitet, überprüft. Die Ergänzung, Revidierung und Differenzierung der bereits vorhandenen Kategorien erfolgte dabei auf Grund eigener Hypothesen und vorliegender Literatur.

Im folgenden Ergebnisteil wurden aus dem etwa 900-seitigen Interviewmaterial die Namen der Teilnehmer pseudonymisiert.

3 Ergebnisse

Wozu nehmen die Teilnehmer im Rahmen von Santo-Daime-Ritualen die psychoaktive Substanz Ayahuasca ein? Im Folgenden werden die inhaltsanalytisch gefundenen Kategorien einschließlich der zugeordneten Unterkategorien in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit erläutert und ausgewählte Aussagen zu den Motiven dargestellt.

3.1 Religiöse beziehungsweise spirituelle Motive

Da die Studie im Rahmen einer religiösen Gemeinschaft durchgeführt wurde, ist es nicht erstaunlich, dass die Interviews bei 20 von 21 Teilnehmern eine religiöse beziehungsweise spirituelle Motivation für den Konsum psychoaktiver Substanzen erkennen lassen. Aussagen zur religiösen Moti-

vation werden in dieser Arbeit als solche kategorisiert, wenn sie einen Bezug des Ayahuasca-Konsums zum Glauben an eine transzendente Wirklichkeit zeigen und sich auf eine spezifische Tradition (zum Beispiel Buddhismus oder Christentum) oder eine organisierte Glaubensgemeinschaft (zum Beispiel die Santo-Daime-Gemeinschaft) beziehen. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei das religiöse Erleben und Verhalten.

12 Teilnehmer geben an, durch den Konsum von Ayahuasca Kontakt zu religiösen Entitäten aufnehmen zu wollen. So äußert zum Beispiel Ingrid D.: „Ich habe das Gefühl, Santo Daime ist einfach etwas Wunderbares, was mich mit mir und mit Gott in Verbindung bringt.“ Santo Daime und andere psychoaktive Substanzen werden von einigen Interviewteilnehmern eingesetzt, um Gott oder Gottheiten spürbar oder visuell erleben zu können. Die halluzinogene Wirkung von Substanzen ermöglicht eine Form der transzendentalen Kommunikation, die von Teilnehmern als direkte Kontaktaufnahme zu religiösen Entitäten interpretiert wird.

Die Einnahme von Ayahuasca ermöglicht einigen Teilnehmern einen besonders raschen und leicht zu erreichenden Zugang zu religiösen Erfahrungen. Auch die Intensität des Verbundenheitserlebens durch diese Substanz beeinflusst die Motivation für den Konsum. Eng verbunden mit dem Motiv der Kontaktaufnahme ist das Motiv der Suche nach Sinnhaftigkeit und „Erleuchtung“: 11 Teilnehmer berichten von einer Suche nach Sinn, Wahrheit oder Erleuchtung als Intention des Ayahuascagebrauchs. In diesem Zusammenhang äußert Thomas R.: „Es ist vieles klar, es ist der Weg der Wahrheit für mich.“ Verena D. gibt an, sie konsumiere Ayahuasca unter anderem, um „zu erfahren, zu spüren, zu leben, warum wir wirklich hier sind, was es für eine Bedeutung hat“.

Das Ziel einer spirituellen Heilung durch den Gebrauch von Ayahuasca wird von 9 der 21 Teilnehmer angegeben. Unter dem Begriff „spirituelle Heilung“ werden Aussagen kodiert, die weniger die Heilung oder Linderung von Krankheiten im Sinne einer schulmedizinischen Behandlung, sondern eine „Reinigung der Seele“ oder eine Stärkung der „Lebensenergie“ zum Ziel haben. Eine Intention des rituellen Ayahuasca-Konsums besteht darin, „die Seele [zu] heilen, den Geist [zu] heilen von Verletzungen, Verwundungen, von altem Karma“ (Annemarie B.). Besondere Bedeutung in diesem Zusammenhang hat die emetische Eigenschaft der Substanz, die nach Ansicht aller Interviewten einen Reinigungsprozess unterstützen soll. Ein eventuelles Erbrechen nach Einnahme von Ayahuasca wird demnach nicht als unerwünschte Nebenwirkung interpretiert.

Eine Bewusstseinsweiterung wurde von 8 der interviewten Teilnehmer angestrebt. Hierunter wird ein gezielter Konsum zur Veränderung des Bewusstseinzustandes verstanden, der es ermöglicht, Erfahrungen zu sammeln, die über das Alltägliche hinausgehen und eine verstärkte Einsichts- oder Wahrnehmungsfähigkeit ermöglichen. Ziel ist es, mit Hilfe von Ayahuasca „auf andere Ebenen“ zu kommen (So-

fie M.), „das Bewusstsein [zu] öffnen“ (Andreas W.), „um weiter zu gehen“ (Leander F.) und „in einen veränderten Bewusstseinszustand zu gehen und diesen zu kultivieren, um über zufällige Erfahrungen hinauskommen“ (Patrick N.). 6 Teilnehmer gebrauchen Ayahuasca mit dem Ziel, eine intensive *Natur- beziehungsweise Weltverbundenheit erleben* zu können. Hierzu äußert Claudia D.: „Warum trinke ich Daime? Daime ist das Licht Gottes, das ist meine Heilung, mein Einswerden mit der Schöpfung.“ Die Rituale der Santo-Daime-Gemeinschaft werden teilweise in der freien Natur abgehalten. Eine *Suche nach Erfüllung* wird von 5 Teilnehmern angestrebt. Einige Teilnehmer beschreiben eine tiefe Zufriedenheit oder ein intensives Glücksempfinden in Verbindung mit dem durch Ayahuasca induzierten oder potenzierten transzendenten Erleben. „Es geht um Erfüllung, um absolute Erfüllung, körperliche und geistige, dass du wirklich sagst, jetzt bin ich glücklich“ (Thomas R.).

3.2 Medizinisch-therapeutische Motive und Coping

Von dieser Gruppe spiritueller Motive abgrenzbar ist die Bezugnahme auf Gesundheit und Therapie.

Solche Selbstbehandlungsversuche mit psychoaktiven Substanzen können der Ergänzung einer schulmedizinischen Therapie dienen oder als alleinige Behandlungsoption durchgeführt werden. Die Selbstmedikationshypothese beschreibt den Konsum von Ayahuasca als Copingstrategie für den Umgang mit körperlichen oder psychischen Beschwerden und Alltagsproblemen (vergleiche auch Schmidt et al., 2010). Coping beschreibt einen Prozess der Auseinandersetzung von Person und Umwelt, bei dem Handlungen und innerpsychische Vorgänge darauf hinzielen, kritische Anforderungen zu mindern oder zu überwinden.

Das Suchen nach einer „*praktischen Lebenshilfe*“ durch den Konsum von Ayahuasca beschreiben 13 Teilnehmer. So äußert Karin H.: „Natürlich gibt es immer bestimmte Momente, in denen du dann [...] besondere Sachen im Kopf hast: Das Problem möchte ich gerne klären.“

Ein weiteres Motiv, das 13 Teilnehmer angeben, ist der Wunsch nach einer *Verbesserung des seelischen Befindens* durch den Konsum von Ayahuasca. Einige Interviewpartner möchten mehr über die eigenen Gefühle, Wahrnehmungen, Bedürfnisse, Konflikte und Änderungsmöglichkeiten erfahren. Tomtje B. äußert hierzu: „Im Grunde genommen suchen sie doch alle das Gleiche: [...] sich selber finden.“ Neben der Suche nach der eigenen Identität ist auch der Wunsch nach Selbstakzeptanz ein bedeutsames Kriterium für psychische Gesundheit.

Ayahuasca-Rituale werden aber auch direkt eingesetzt, um psychische Symptome oder Störungen zu behandeln. So ist eine Intention des Ayahuascagebrauchs von Patrick N. „dass ich grundsätzlich angstfreier bin im Leben, dass ich mich Herausforderungen gut stellen kann, mich stark fühle.“ Mit psychischen Erkrankungen sind an dieser Stelle nicht

zwingend ärztlich oder psychotherapeutisch diagnostizierte Störungen gemeint, sondern geschilderte Symptome, die einen Leidensdruck der Interviewpartner erkennen lassen. Häufig geht es darum, dysfunktionale, teilweise zunächst unbewusste Verhaltens- und Erlebnisweisen zu erkennen und zu bearbeiten.

Nicht nur eine Verbesserung der seelischen Gesundheit wird angestrebt. Zehn Teilnehmer berichten die Intention einer *Verbesserung der körperlichen Gesundheit*. So berichtet Gabriela H. von ihrem Wunsch, Uterusmyome durch den Gebrauch von Ayahuasca heilen zu können: „Zu meinem ersten Heilritual bin ich zunächst mit dem Hintergedanken gegangen, dass ich diese Tumore dann wegbekommen könnte, dass man sie mir wegmacht.“ Von mehreren Interviewpartnern wurde Ayahuasca gezielt zur Selbstbehandlung verschiedenster somatischer Erkrankungen eingesetzt. Weitere Intentionen waren Symptomlinderung, Suche nach Erklärungen für eine mögliche Ätiologie, Hilfe bei Therapieentscheidungen, schnellere Genesung oder die Aufrechterhaltung eines guten Gesundheitszustandes (Gesundheitsverhalten).

Ein Interviewteilnehmer konsumierte Ayahuasca im Rahmen der Santo-Daime-Rituale mit dem Ziel, seine Kokain-Abhängigkeit zu behandeln. Thomas R. wurde von einem Bekannten, der sein Drogen- und Alkoholkonsumverhalten für riskant hielt, empfohlen, an Santo-Daime-Ritualen teilzunehmen. Für die Zeit der aktiven Teilnahme an der Gemeinschaft seit mehr als zehn Jahren berichtet Thomas R., sei es ihm gelungen, von anderen psychotropen Substanzen abstinenz zu bleiben.

3.3 Suche nach dem Anderen, Neuen, Unbekannten

Die Beschäftigung mit psychoaktiven Substanzen kann als Suche nach neuen, unbekanntem oder außergewöhnlichen Erfahrungen interpretiert werden. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei *der Sehnsucht* zu, die 11 Teilnehmer erkennen lassen.

Liliane R. sieht ein Motiv für das Experimentieren mit psychoaktiven Substanzen „in [der] Suche nach mehr so. Wo kann es da weiter gehen?“ In diesem Sinne können Santo-Daime-Rituale als ein Raum bezeichnet werden, der Sehnsüchte zulässt und eine Möglichkeit der Erfüllung zu eröffnen scheint. Die Ziele der Sehnsucht sind vielfältig und können zum Beispiel als Sehnsucht nach Heimat, Geborgenheit, Bildung einer Lebensgestalt, außergewöhnlich intensiven und religiösen Erfahrungen, Bewusstseinsweiterung oder als Sehnen nach etwas Unbenennbaren in Erscheinung treten (Verres, 1999).

Ein weiteres „Faszinationsmotiv“ das von 7 Teilnehmern in Bezug auf ihren Ayahuasca-Konsum genannt wird, ist die Befriedigung von *Neugier*. Das Interesse an Neuem ist ein wichtiger Faktor für Drogenkonsum. Neugier löst im Gegensatz zur Sehnsucht in der Regel nur eine kurze Phase der Zuwendung und Exploration aus, da durch die Erfahrung

die Neugier befriedigt werden kann. Einzelne Teilnehmer sind neugierig auf die Wirkung der Substanz, „Was kommt jetzt?“ (Karin H.), haben das Gefühl, „gerufen zu werden“ (Ingrid D.) oder wollen einfach „mal gucken, was passiert mit mir“ (Annemarie B.). Weiterhin ist im Kontext von Faszinationsmotiven ein *Suchen nach Grenzerfahrungen* zu nennen, das explizit von 2 Teilnehmern beschrieben wird aber implizit bei den meisten unserer Studienteilnehmern als Motiv erkennbar ist. Die Suche nach Grenzerfahrungen, auch als „Sensation Seeking“ (Zuckerman 1994) bezeichnet, beschreibt die Tendenz, außerordentliche Erfahrungen machen zu wollen. Hierzu äußert Gabriela H., bezogen auf den Konsum von Ayahuasca: „In meinem Umgang mit dem Leben gehe ich gerne an die Grenzen.“

3.4 Sozial-interaktive Motive

Eine Intention, die von 16 Interviewpartnern genannt wird, lässt sich als Wunsch nach *Affiliation* zusammenfassen. Das Motiv der Affiliation entspricht dem Bedürfnis von Menschen, mit anderen Kontakt aufzunehmen und eine Beziehung einzugehen (Murray, 1938).

Die Santo-Daime-Gemeinschaft ist wie viele kleine religiöse Gemeinschaften durch einen starken Gruppenzusammenhalt gekennzeichnet. Während der Festivalzeiten wohnen die Mitglieder teilweise zusammen und verbringen einen Großteil ihrer Freizeit miteinander.

Ergänzend soll erwähnt werden, dass in den vorliegenden Interviews für den Gebrauch von Ayahuasca im Santo-Daime-Kontext keine Hinweise dafür gefunden wurden, dass Gruppenzwang oder Abgrenzung von anderen gesellschaftlichen Gruppen ein Motiv für den Konsum dieser Substanz gewesen wären.

3.5 Hedonistische Motive

Bei hedonistischen (griechisch *hedone* = Freude, Vergnügen, Lust) Motiven ist das zentrale Postulat, dass Handlungen unter anderem zu dem Zweck ausgeführt werden, positive Gefühle zu steigern und negative zu mindern.

Eine hedonistische Motivation kann sich in der Suche nach *positiven Gefühlen* ausdrücken, wie es von 5 Teilnehmern im Rahmen des Gebrauchs von Ayahuasca beschrieben wird. Liliane R. beschreibt die Intensität ihrer Gefühle beim Gebrauch von Ayahuasca folgendermaßen: „Bei mir ist das so, dass ich manchmal total ergriffen bin. Das ist so erhaben auch und so rein. Es ist manchmal pures Licht und höchste Freude ... dann würde ich zum Beispiel auch weinen. Wenn ich so ergriffen wäre oder so. Weil es so schön ist.“

Der Wunsch nach *lustvoll erlebte Wahrnehmungsveränderungen* wurde explizit nur von einer Interviewteilnehmerin als Motiv für die Einnahme von Ayahuasca angegeben. Beschreibungen von Wahrnehmungsveränderungen sind in den vorliegenden Interviews recht häufig, allerdings in Form von

Erzählungen von Einzelerlebnissen. Wahrnehmungsveränderungen im Rahmen von Santo-Daime-Ritualen werden von den Interviewpartnern oft als spirituelle Manifestationen interpretiert und als solche angestrebt, so dass in diesen Fällen nicht von einer primär hedonistischen Motivation ausgegangen werden kann.

Hedonistische Motive von Menschen werden im Rahmen von gesundheits-psychologischen Theorien häufig nicht recht ernst genommen. Salutogenese hat aber grundsätzlich viel mit Lebensfreude zu tun. „Primär hedonistische Motive“ lassen sich also nicht so einfach von Motiven abgrenzen, bei denen der Hedonismus eher implizit mitschwingt. Alles, was während der Einwirkung einer psychoaktiven Substanz als angenehm empfunden wird, kann, wenn es weiteren Konsum befördert, unter der Kategorie „Hedonismus“ subsumiert werden. Dieser Begriff kann aber dann nicht mehr als treffsicher gelten, wenn rituelle Handlungen als heilend und/oder transzendierend empfunden werden. Das Empfinden, mit Pflanzengeistern in Kontakt gekommen zu sein, mag aus der Sicht psychologischer Forschung als illusionäre Verknüpfung klassifiziert werden, kann aber subjektiv als wichtige Erkenntnis mit Konnotationen von Freude und Dankbarkeit empfunden werden.

3.6 Motive der Leistungssteigerung

Psychoaktive Substanzen werden nicht nur konsumiert, um das Lustempfinden zu steigern, sondern werden von einigen Interviewpartnern auch eingesetzt, um die Leistungsfähigkeit im Privat- oder Berufsleben zu verbessern. So wird im Sinne einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit das Ziel einer *Verbesserung meditativer Fähigkeiten* genannt. Drei Interviewteilnehmer berichten, mit Hilfe von Ayahuasca schneller einen meditativen Zustand erreichen zu können. Liliane R. bezeichnet den psychoaktiven Trank in diesem Zusammenhang als „Beschleuniger,“ als einen „Schnellzug, der ein ungeheures Potenzial hat.“ Auch Sofie M. beschreibt die Vorteile eines raschen Zuganges zu einem solchen Zustand, der bei anderen Techniken nur durch „jahrelanges Arbeiten“ zu erreichen ist.

Eine *Erhöhung der psychischen Leistungsfähigkeit* durch den Gebrauch von Ayahuasca wird nur von 2 Teilnehmern beschrieben, die von einem konzentrationsfördernden Effekt des regelmäßigen Ayahuasca-Konsums berichten.

3.7 Pathologienah Motive

Eine in der Medizin häufig fokussierte Motivation, psychoaktive Substanzen zu konsumieren, ist die Vermeidung von Entzugserscheinungen bei Abhängigkeit. Diese Motivation kann als pathologienah beschrieben werden. Es findet sich in den vorliegenden Interviews zwar ein Teilnehmer, der das Wort „Abhängigkeit“ für die Einnahme von Ayahuasca als ein Motiv explizit nennt. Allerdings weicht sein Ver-

ständnis von „Abhängigkeit“ von den oben genannten ICD-Kriterien deutlich ab. Da er explizit einen Zusammenhang zwischen seinem Konsum von Santo Daime und abhängigem Verhalten nennt, soll dieser Aspekt dennoch erwähnt werden: Er äußert, er sei seiner Einschätzung nach abhängig von Ayahuasca gewesen, da es ihm wichtig gewesen sei, an Ayahuasasakramentalen teilzunehmen und keines zu verpassen. Auf der anderen Seite gibt er an, es sei für ihn kein Problem, den Konsum jederzeit zu beenden und abstinent zu bleiben.

Bei den anderen Studienteilnehmern waren im Zusammenhang mit Ayahuasca keine offensichtlich pathologischen Motive wie zum Beispiel Abhängigkeit erkennbar.

4 Diskussion

Die Motive für den Ayahuasca-Konsum im Rahmen der Santo-Daime-Gemeinschaft sind kontextabhängig. Die Anziehungskraft der Santo-Daime-Rituale geht sowohl von der Substanz Ayahuasca als auch als auch von der jeweiligen Gemeinschaft aus. Die von Mitteleuropäern genannten Motive für die Einnahme von Ayahuasca überschneiden sich mit denen, die von Winkelmann bei Ayahuasca-Touristen in Brasilien gefunden wurden (vergleiche Winkelmann, 2005). Auch dort spielten die Suche nach spirituellen Beziehungen (auch Transzendenzenerfahrungen) und spiritueller Weiterentwicklung, seelischer Heilung, der Behandlung von Alkohol- oder Drogenabhängigkeit und Motive, die als „praktische Lebenshilfe“ bezeichnet werden können, eine wichtige Rolle (wie eine neue Lebensrichtung finden, Ayahuasca als Teil des Lebenswegs, Wissenszuwachs).

Sichtweisen zu psychoaktiven Substanzen können stark differieren und reichen von vollständiger Ablehnung und Reduktion auf ihr Gefährdungspotenzial, über die Idealisierung als „Sakrament“ bis hin zu einer unreflektierten Bejahung. Im Vergleich zu überwiegend dysfunktionalen „Drogenszenen“ mit vielen hochpathologischen Konsummustern scheint es einen reflektierten, differenzierten Umgang mit psychoaktiven Substanzen zu geben.

Ein wichtiger Themenbereich, der bei der Betrachtung substanzspezifischer Störungen vernachlässigt wird, ist der Bereich der Spiritualität und Religiosität als Suche nach Sinn und Halt. Die spirituelle Suche vieler Menschen spiegelt ein Bedürfnis nach Bezogenheit und Aufgehobensein in einem größeren Ganzen wieder (Verres, 1999, S. 13). Es ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen, dass Patienten, die wegen substanzbezogener Störungen behandelt werden, ein starkes Bedürfnis nach Sinnfindung und Identität haben.

Hinweise auf eine behandlungsbedürftige substanzbezogene Störung bei den Studienteilnehmern fanden sich zu den Untersuchungszeitpunkten nicht.

Ein Bedürfnis nach Transzendenz lässt sich in wissenschaftlichen Studien nur schwer operationalisieren. In weiteren Studien werden wir der Frage nachgehen, inwieweit

ein Transzendenzbedürfnis von Konsumenten psychoaktiver Substanzen vielleicht als ein wichtiger Faktor von Resilienz interpretiert werden kann.

Literatur

- Callaway, J. C., McKenna, D. J., Grob, C. S., Brito, G. S., Raymon, L. P., Poland, R. E., Andrade, E. O. & Mash, D. C. (1999). Pharmacokinetics of Hoasca alkaloids in healthy humans. *Journal of Ethnopharmacology*, 65, 243–256.
- Cooper, M. L. (1994). Motivations for alcohol use among adolescents: Development and validation of a four-factor model. *Psychological Assessment*, 6, 117–128.
- Cox, W. M., Hosier, S. G., Crossley, S., Kendall, B & Roberts, K. L. (2006). Motives for drinking, alcohol consumption, and alcohol-related problems among British secondary-school and university students. *Addictive Behaviors*, 31, 2147–2157.
- Demmel, R. (2005). Motivational Interviewing. In M. Linden & M. Hautzinger (Eds.), *Verhaltenstherapiemanual* (228–233). Heidelberg: Springer Medizin Verlag
- Derix, G. (2004). *Ayahuasca, eine Kritik der psychedelischen Vernunft. Philosophisches Abenteuer am Amazonas*. Solothurn: Nachtschattenverlag.
- Flick, U., von Kardoff, E. & Steinke, I. (2004). Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Eds.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch* (S. 13–29). Reineke bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Gable, R. S. (2007). Risk assessment of ritual use of oral dimethyltryptamine (DMT) and harmala alkaloids. *Addiction*, 102, 24–34.
- Geppert, C., Bogenschutz, M. P. & Miller, W. R. (2007). Development of a bibliography on religion, spirituality and addictions. *Drug and Alcohol Review* 26, 389–395.
- Gerra, G., Angioni, L., Zaimovic, A., Moi, G., Bussandri, M. & Bertacca, S. (2004). Substance use among high-school students: Relationships with temperament, personality traits, and parental care perception. *Substance Use and Misuse* 39, 345–367.
- Goulart, S. L. (2005). Contraste e continuidades em uma tradição religiosa amazônica: os casos do Santo Daime, da Barquinha e UDV. In B. Labate & S. L. Goulart (Eds.), *O uso ritual das plantas de poder* (S. 355–396). Campinas: Mercado de Letras.
- Gouzoulis-Mayfrank, E. (2008). Psychische Störungen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen: Halluzinogene. In F. Holsboer, G. Gründer & O. Benkert (Eds.), *Handbuch der Psychopharmakotherapie*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag Heidelberg.
- Grant, V. V., Stewart, S. H., O'Connor, R. M., Blackwell, E. & Conrod, P. J. (2007). Psychometric evaluation of the five-factor modified drinking motives questionnaire – Revised in undergraduates. *Addictive Behaviors*, 32, 2611–2632.
- Hater, J. J., Singh, B. K. & Simpson, D. D. (1984). Influence of family and religion on long-term outcomes among opioid addicts. *Advances in Alcohol and Substance Abuse*, 4, 29–40.
- Knyazev, G. G., Slobodskaya, H. R., Kharchenko, I. J. & Wilson, G. D. (2004). Personality and substance use in Russian youths: The predictive and moderating role of behavioral activation and gender. *Personality and Individual Differences* 37, 827–843.
- Labate, B., de Rose I. S. & Santos, R. G. (2009). Ayahuasca Religions: A Comprehensive Bibliography and Critical Essay. In B. Labate & H. Jungaberle (Eds.), *The internationalization of Ayahuasca*. Göttingen: Hogrefe, in Press.
- Lamnek, S. (2002). Qualitative Interviews. In E. König & P. Zedler (Eds.), *Qualitative Forschung* (S. 157–193). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Lima, F., Tófoli, L. F. (2010). An epidemiological surveillance system by the UDV: Mental health recommendations concerning the religious use of hoasca (ayahuasca). In H. Jungaberle & B. Labate (Eds.), *The globalization of the uses of Ayahuasca. Medical, psychological and cultural aspects*. Book Publication in press.

- Liwszyc, G. E., Vuori, E., Rasanen, I. & Lssakainen, J. (1992). Daime a ritual herbal potion. *Journal of Ethnopharmacology*, 36, 91–92.
- Luna, L. E. (1984). The concept of plants as teachers among four mestizo shamans of Iquitos, northeast Peru. *The Journal of Ethnopharmacology*, 11, 135–156.
- Luna, L. E. (2005). Narrativas da alteridade: a ayahuasca e o motivo de transformacao em animal. In B. Labate & S. L. Goulart (Eds.). *O uso ritual das plantas de poder* (S. 333–354). Campinas: Mercado de Letras.
- Lyvers, M., Hasking, P., Hani, R., Rhodes, M. & Trew, E. (2010). Drinking motives, drinking restraint and drinking behaviour among young adults. *Addictive Behaviors*, 35, 116–122.
- McNally, A. M., Palfai, T. P., Levine, R. V. & Moore, B. M. (2003). Attachment dimensions and drinking-related problems among young adults: The mediational role of coping motives. *Addictive Behaviors*, 28, 1115–1127.
- MacLean, M. G. & Lecci, L. (2000). A comparison of models of drinking motives in a university sample. *Psychology of Addictive Behaviors*, 14, 83–87.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Miller, W. R. & Rollnick, S. (2002). *Motivational interviewing: Preparing people for change*. New York: Guilford.
- Murray, H. A. (1938). *Exploitations in personality*. New York: University Press
- Neve, R. J., Drop, M. J., Lemmens, P. H. & Swinkels, H. (1996). Gender differences in drinking behaviour in the Netherlands: convergence or stability? *Addiction*, 91, 357–373.
- Quinlan, M. (2001). *Healing from the gods: Ayahuasca and the curing of disease States*. San Francisco, California: California Institute of Integral Studies.
- Rheinberg, F. (2008). *Motivation*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Riba, J., Valle, M., Urbano, G., Yritia, M., Morge, E. & Barbanoj, M. J. (2003). *Human pharmacology of Ayahuasca: Subjective and cardiovascular. Effects, monoamine metabolic excretion, and pharmacokinetics*. *Journal of Pharmacology and Experimental Therapeutics*, 306(1), 73–83.
- Rivier, L & Lindgren, J. E. (1972). “Ayahuasca”, the South American hallucinogenic drink: an ethnobotanical and chemical investigation. *Economy Botany*, 26, 101–129.
- Rosenbohm, A. (1991). *Halluzinogene Drogen im Schamanismus: Mythos und Ritual*, 8. *Marburger Studien zur Völkerkunde*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Ruck, C., Bigwood, J., Staples, D., Ott, Z. & Wasson, R. G. (1979). Entheogens. *The Journal of Psychedelic Drugs*, 11(1–2), 145–146.
- Schmidt, J., Jungaberle, H. & Verres, R. (2010). Subjective Theories about (Self-) Treatment with Ayahuasca. *Anthropology of Consciousness*, 21(2), 188–204.
- Schultes, R. E. & Rauffauf, R. F. (1990). The healing forrest. Medicinal and toxic plants of the northwest Amazonia. *Dioscorides Press*, 392–396.
- Shanon, B. (2002). *The Antipodes of the Mind: Charting the Phenomenology of the Ayahuasca Experience*. Oxford: Oxford University Press.
- Shanon, B. (2003). Hallucinations. *Journal of Consciousness Studies*, 10(2), 3–31.
- Verres, R. (1999). Sehnsucht und Erfüllung. In Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Eds.), *Studium generale „Sucht“* (S. 153–169). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter
- Verres, R. (2006). Was macht Rituale attraktiv? Eine motivationspsychologische Analyse. In H. Junaberle, R. Verres & F. DuBois (Eds.), *Rituale erneuern. Ritualdynamik und Grenzerfahrung in interdisziplinärer Perspektive* (S. 137–156). Gießen: Psychosozial Verlag.
- Verres, R. (1999). Heilkunst und Atmosphäre. In R. Verres, J. Schweitzer, K. Jonasch & B. Süßdorf (Eds.), *Heidelberger Lesebuch Medizinische Psychologie* (S. 11–26), Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Vogt, M. C. (1993). Der antropologische Zusammenhang zwischen Sehnsucht und Sucht. *Unpublished doctoral dissertation*. Zürich: Philosophische Fakultät I der Universität Zürich
- Winkelman, M. (2005). Drug tourism or Spiritual Healing? Ayahuasca seekers in Amazonia. *Journal of Psychoactive Drugs*, 37(2), 209–218.
- Zuckerman, M. (1994). *Behavioral Expressions and Biosocial Bases of Sensation Seeking*. New York: Cambridge University Press